

YU-HSI NIEH

Wirtschafts-sonderzone Shenzhen: Vom Modell zum Sorgenkind in der chinesischen Reform- politik?

I. Ziele der chinesischen Wirtschafts-zonen

In der VR China existieren z.Zt. insgesamt vier Wirtschafts-sonderzonen (WSZ), nämlich die von Shenzhen, Zhuhai und Shantou (Swatow) in der Provinz Guangdong sowie die von Xiamen (Amoy) in der Provinz Fujian. Sie wurden 1980 eingerichtet, als die Regierung in Beijing mit ihrer Wirtschaftsreform und der Öffnungspolitik gegenüber der westlichen Welt begann.

Wie die Freien Wirtschafts- bzw. Export-Verarbeitungszonen in zahlreichen anderen Entwicklungsländern zielen die chinesischen WSZ in erster Linie darauf ab, durch das Angebot von Investitionsvorteilen, wie z.B. billige Arbeitskräfte, Zollerlaß, Steuervergünstigungen, freier Devisenverkehr usw., ausländisches Kapital und Know-how über neue Technologien und Management anzuziehen, um damit die Industrialisierung und die Exportwirtschaft des eigenen Landes zu fördern. Allerdings werden in den chinesischen WSZ, im Unterschied zu den üblichen Freien Wirtschaftszonen in Asien oder anderswo in der Welt, nicht nur die auf Export ausgerichtete Industrie, sondern auch Projekte der Landwirtschaft, Nutztier- und Fischzucht, des Tourismus sowie der Infrastruktur einschließlich des Hoch- und Tiefbaus, der Wasser- und Energieversorgung gefördert (1).

Darüber hinaus haben die chinesischen WSZ ihre politischen Besonderheiten. Mit den WSZ wird das erste Mal ein Modell des typischen Kapitalismus in einem sozialistischen Staat praktiziert, wenn auch die Chinesen zur ideologischen Untermauerung auf Lenins Gedanken über das "Leasing-System" hinweisen, unter dem in den 20er Jahren die Beteiligung fremden Kapitals aus dem Westen am Industrieaufbau in bestimmten Teilen der Sowjetunion erlaubt wurde (2). Durch die WSZ will Beijing nicht nur mit den Konzepten wirtschaftlicher und politischer Reformen im Sinne eines Sozialismus chinesischer

Art für das ganze Land experimentieren, sondern es sollen auch Erfahrungen für die Rücknahme Hongkongs und Macaus sowie die Lösung der Taiwanfrage unter dem Motto "ein Staat, zwei Systeme" gesammelt werden - nach Beijings Vorstellungen sollen Hongkong, Macau und Taiwan unter Beibehaltung des gegenwärtigen kapitalistischen Systems eine Sonderverwaltungszone der VR China werden. Daher kann man die chinesischen WSZ als wirtschaftliche und politische Laboratorien ansehen.

Die politisch-wirtschaftlichen Überlegungen lassen sich an der Auswahl der Orte für die vier WSZ erkennen. Shenzhen und Zhuhai sind unmittelbar Hongkong bzw. Macau benachbart; Shantou und Xiamen liegen direkt Taiwan gegenüber auf der andern Seite der Taiwan-Straße. Aufgrund der günstigen Lage können Shenzhen und Zhuhai leicht Anschluß an die internationalen Märkte von Hongkong und Macau finden. Shantou und Xiamen haben zur Zeit zwar keine direkte Verbindung mit Taiwan, aber als wichtige Heimatstädte von Überseechinesen üben sie eine Anziehungskraft auf Investitionen von ihnen aus.

II. Die "legendäre" Entwicklung von Shenzhen

Unter den vier WSZ der VR China hat sich Shenzhen am schnellsten entwickelt und gilt als die größte und wichtigste, also das Modell der Modelle. Vor der Gründung der WSZ war Shenzhen nur eine kleine Grenzstadt mit einer Fläche von 3 qkm und noch nicht 30.000 Einwohnern. Innerhalb von nur sechs Jahren wandelte sich der Ort zu einer modernen Großstadt mit fast einer halben Million Menschen. Die Stadtfläche umfaßt jetzt insgesamt 327,5 qkm, wovon rund 48 qkm, d.h. über ein Drittel des nutzbaren Gebiets, bereits erschlossen und über 9,3 Mio.qm bebaut wurden. Der Bezirk von Neu-Luohu, Finanz- und Einkaufsviertel von Shenzhen, läßt sich mit seinen wie Pilze aus der Erde geschossenen modernen Wolkenkratzern kaum mehr von Hongkong unterscheiden. Die Amerikaner bezeichnen Shenzhen als eine "Overnight City" (über Nacht aufgebaute Stadt) oder "Oriental Brasilia" (3).

Die rapide Entwicklung Shenzhen spiegelt sich auch in den statistischen Zahlen. Zwischen 1979 und 1985 stieg die Zahl der Fabriken von 224 auf 907, die der Industriearbeiter von rund 8.000 auf über 90.000. Mit einem Wert von

2,67 Mrd.Yuan RMB (z.Z. 3,72 Yuan = rd. 1 US\$) lag die Bruttoindustrieproduktion 1985 43-fach höher als 1979 - eine durchschnittliche Jahreszuwachsrate von 88%. Wenn auch die Ackerbaufläche infolge des Stadt- und Industriebaus ständig schrumpfte, nahm der Wert der Agrarproduktion dank der Strukturumwandlungen und technischer Erneuerungen mit einer jährlichen Durchschnittszuwachsrate von 8,7% auf 185 Mio.Yuan im Jahr 1985 zu, er war also 1,69-fach höher als 1979 (4).

Die Dienstleistungsbranche erlebte im gleichen Zeitraum ebenfalls einen stürmischen Aufschwung. Der Einzelhandelsumsatz stieg zwischen 1979 und 1985 um das 20-fache oder im Durchschnitt jährlich um 65,8% auf 264,6 Mio.Yuan. Im öffentlichen Verkehr wurden 1985 rechnerisch über 80 Mio. Passagiere befördert, was einer jährlichen Zuwachsrate von durchschnittlich 82% entspricht. Der Gütertransport belief sich im gleichen Jahr auf 36 Mio.to (jährliche Durchschnittszuwachsrate 63,6%), der Hafenumschlag auf 3,5 Mio.to (51%). 1979 hatte Shenzhen nur 5 staatlich betriebene Restaurants, bis 1985 erhöhte sich die Zahl auf 414 Restaurants im staatlichen, kollektiven bzw. privaten Besitz. In ihnen werden insgesamt mehr als 7.000 Personen beschäftigt (5).

Gemäß dem Pro-Kopf-Einkommen ist Shenzhen die reichste Stadt der VR China und hat den höchsten Lebensstandard. Mit 4.100 Yuan lag 1985 das Pro-Kopf-Einkommen der WSZ nicht nur weit über dem Durchschnitt aller Städte (752 Yuan), sondern auch rund vier Mal so hoch wie das der Industriemetropole Shanghai (1.010 Yuan). Im gleichen Jahr verfügte jeder achte Haushalt in Shenzhen über ein Telefon, damit steht Shenzhen landesweit ebenfalls an der Spitze (6). Ziel der WSZ ist es, im Jahr 2000 das Niveau des Pro-Kopf-Einkommens Hongkongs von 1990 zu erreichen, d.h. also, den Unterschied zu Hongkong bis dahin auf zehn Jahre zu reduzieren (das Pro-Kopf-Bruttoinlandsprodukt Hongkongs 1985 betrug nominell 6.269 US\$) (7).

Vom Anteil der Dienstleistungen in der Gesamtproduktion her gesehen nähert sich Shenzhen bereits dem Niveau entwickelter Staaten. 1985 hatte der sogenannte "tertiäre Sektor" (disan-chanye), das u.a. den Handels-, Gastronomie-, Verkehrs-, Post- sowie den Beratungsbereich einschließt, einen Anteil

von 50,8% am Gesamtproduktionswert und von 36,2% an der arbeitenden Bevölkerung. Ein Jahr zuvor war der Anteil des "tertiären Sektors" an der Gesamtproduktion in Shenzhen doppelt so hoch wie der von Shanghai (22,8%) und weit über dem Durchschnittsniveau Gesamtchinas (18%). Auch der Anteil aller Beschäftigten dieser Branche in Shenzhen war 1984 mit 32,4% wesentlich höher als der landesweite Durchschnitt von 12,7% (7).

Bis Ende 1986 hatte Shenzhen insgesamt 1,3 Mrd.US\$ an Investitionen aus dem Ausland aufgenommen, was 21,7% des Gesamtvolumens ausländischer Investitionen in der VR China (6 Mrd.US\$) entsprach (8). Obendrein bildete Shenzhen, vom eigenen Bedarf abgesehen, durch die praktische Mitarbeit beim Aufbau der WSZ über 30.000 Technokraten für andere Provinzen aus (9). Deng Xiaoping, Initiator und Führer der sozio-ökonomischen Reform in der VR China, hat die WSZ als "Fenster für Technologie, Know-how, Management und Außenpolitik" bezeichnet; mit andern Worten haben die WSZ, zumal Shenzhen, die Funktion eines Modells oder, wie oben bereits gesagt, eines Laboratoriums des gegenwärtigen Reformkurses (10). Die in den letzten Jahren in allen Gebieten der VR China durchgeführten Wirtschafts- und Finanzerneuerungsmaßnahmen, wie z.B. die neuen Lohn- und Preisregelungen, Unternehmensverwaltung, Investitionsgesetze usw. wurden fast alle zuerst in der Wirtschaftszone Shenzhen erprobt (11). Ferner hat Beijing nach den Erfahrungen von Shenzhen 1984-1985 weitere vierzehn Küstenstädte sowie die Insel Hainan, das Changjiang (Yangtse)-, Zhujiang (Perlfuß)-Delta und die Dreiecksregion in Süd-Fujian zwischen den Städten Xiamen, Zhangzhou und Quanzhou wirtschaftlich nach außen hin geöffnet.

III. Schattenseite der Wirtschaftszone Shenzhen

Wie Dazhai und Daqing während der Kulturrevolution als das Landwirtschafts- bzw. das Industriemodell, so zog Shenzhen in den Jahren 1983-1984 große Mengen von Besuchern einschließlich der prominenten Partei- und Regierungsführer wie Deng Xiaoping, Hu Yaobang und Zhao Ziyang an. Seit 1985 ließ allerdings die Euphorie nach, da die Wirtschaftszone in der Entwicklung nach fünf Jahren auch ihre Schattenseite zeigte. Deng, der Ende Januar 1984 bei seiner Besichtigung in Shenzhen den Kurs der Wirtschaftszone

ne für richtig gehalten hatte, sagte am 29. Juni 1985 im Gespräch mit einer Delegation der algerischen "Nationalen Befreiungsfront" zurückhaltend: "Die Wirtschaftszone Shenzhen ist ein Experiment. Ob der Weg richtig ist, muß man noch abwarten. Alles in allem ist dies eine neue Sache im Sozialismus. Gelingt es, dann wird unser Wunsch erfüllt; auch beim Scheitern ist es eine Erfahrung für uns." (12)

Das "Wunder" der Wirtschaftszone Shenzhen in ihrer Entwicklung während der ersten fünf Jahre ereignete sich hauptsächlich dank der massiven Unterstützung aus dem Inland. Vor der Gründung der Wirtschaftszone hatte Shenzhen nur zwei Ingenieure (13). Es wurde geschätzt, daß rund 100.000 Arbeitskräfte von außerhalb am Bau der neuen Stadt teilnahmen (14). Nach Angaben von Liu Guoguang, Ökonom und Vizepräsident der Chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften, im Dezember 1985 stammten 97% der technischen Fachkräfte und 92% der Bauarbeiter sowie 51% des Baustahls und 55% des Zements während des Anfangsstadiums beim Bau der Wirtschaftszone von Shenzhen aus dem Inland (15).

In den ersten sechs Jahren, 1979-1985, erreichte der Wert von Investbau (Capital Construction) in Shenzhen, bei dem es sich um Investitionen von Infrastrukturen und Industrieanlagen handelte, 6,4 Mrd.Yuan. Davon entfielen 16,7% auf inländische, 30% auf ausländische Investitionen, 31,46% auf Bankkredite und der Rest auf Ausgaben der Regierung der Wirtschaftszone.

1984 hatte der Investbau einen Anteil von 43,5% an den Ausgaben der Stadtregierung, und in den ersten drei Quartalen 1985 stieg der Anteil auf 64% - der landesweite Durchschnitt betrug 30%. Ferner lag das gesamte Geldvolumen des Investbaus 1984 (1,6 Mrd.Yuan) und 1985 (2,4 Mrd.Yuan) jeweils um ein Dreifaches über den Finanzzuflüssen der Stadtregierung. Es entsprach jeweils etwa dem Jahresvolkeinkommen der ganzen Stadt (1985 = 2,5 Mrd.Yuan) (16). Die Wirtschaftszone ist also auf Schulden gebaut. Es wird offenbar noch Jahre dauern, bis sie auf eigenen Füßen stehen kann.

Zwar, wie oben bereits dargestellt, hat sich Shenzhen innerhalb einer kurzen Periode von einem entlegenen, kleinen Grenzort zu einer modernen Stadt entwickelt, aber die eigentlichen Ziele der Wirtschafts-

sonderzone, moderne Technologie einzuführen und eine starke Exportindustrie zu gründen, sind immer noch nicht erreicht. In den ersten sechs Jahren, 1979-1985, wurden zwar zwischen der Wirtschaftszone und Unternehmen aus siebzehn Staaten bzw. Regionen über 4.300 Investitionsverträge mit einem Gesamtvolumen von 3,53 Mrd.US\$ (umgerechnet nach der gegenwärtigen Parität rund 13,1 Mrd.Yuan) abgeschlossen, davon nur 0,94 Mrd.US\$ realisiert (17). Nach Angaben des Oberbürgermeisters von Shenzhen, Li Hao, hatte Hongkong von 1980 bis Juli 1985 einen Anteil von 90% an allen mit ausländischen Firmen vereinbarten Investitionen in Höhe von 29,57 Mrd.US\$ (3.967 Verträge) und 87,2% an allen bis dahin schon durchgeführten ausländischen Investitionen in Höhe von 775 Mio.US\$ (18). Ferner stammte ein Teil dieses Hongkonger Anteils von Unternehmen, die eigentlich zur VR China gehören, wie z.B. die China Merchants Steam Navigation Corp. als Hauptträger der Entwicklung der Shekou-Industriezone innerhalb der Wirtschaftszone von Shenzhen (19).

Wie schon erwähnt, ist der "tertiäre Sektor", also die Dienstleistungsbranche, 1985 mit einem Anteil von 50,8% am Gesamtproduktionswert die wichtigste Wirtschaftsstütze der Wirtschaftszone Shenzhen. Der gesamte Produktionswert der Industrie lag im gleichen Jahr bei 2,67 Mrd.Yuan; davon wurden nur 35% auf dem ausländischen Markt abgesetzt (20).

Laut neuesten Angaben des stellvertretenden Generalsekretärs der Stadtregierung, Qu Hua, betrug 1986 der Bruttoproduktionswert der Industrie von Shenzhen über 3,6 Mrd.Yuan. Obwohl der Gesamtwert der ausgeführten Industrieprodukte, führte Qu weiter aus, gegenüber dem Vorjahr um 90% zunahm, lag sein Anteil am Gesamtwert der Industrieproduktion 1986 immer noch bei nur 45% (21). Im gesamten Außenhandel hatte die Stadt 1985 mit einem Importwert von 740 Mio.US\$ und einem Exportwert von 560 Mio.US\$ ein Handelsdefizit von 180 Mio.US\$ (22). Für 1986 liegt keine Bilanz vor, vermutlich ergab sich wieder ein Importüberschuß.

Die inlandsorientierte Wirtschaftsstruktur der Wirtschaftszone von Shenzhen läßt sich auch daran erkennen, daß über zwei Drittel der Industrieunternehmen inländische Investitionen sind, die im

Hinblick auf das Preisgefälle zwischen In- und Auslandsmarkt eher an In- als Exporten interessiert sind, d.h., daß sie unter den günstigen Rahmenbedingungen der Wirtschaftszonezone importierte Industriegüter direkt oder nach einfacher Verarbeitung weiter auf dem inländischen Markt absetzen und dadurch enorme Profite machen. So waren diese z.B. 1984 mit nur 2,2 Mio.US\$ oder 1,1% an der Exportleistung der Wirtschaftszonezonezone beteiligt, andererseits haben sie Güter für Eigenbedarf in Höhe von 320 Mio.US\$ eingeführt (23).

Noch schwerere Schäden für den Staat im Außenhandel haben die Wirtschaftskriminalitäten wie Schmuggel, Korruption, illegaler Devisenhandel gebracht, die in der "Mischkultur" der Wirtschaftszonezonezone zwischen Sozialismus und Kapitalismus besonders leicht entstehen. Allein in den ersten elf Monaten 1986 wurden über 4.400 Schmuggelfälle an der Grenze zwischen Hongkong und Shenzhen aufgedeckt, der Gesamtwert davon belief sich auf rd. 50 Mio.Yuan (24). An der Grenze zwischen der WSZ und dem Außengebiet wurden 1985 in einem guten Jahr seit Probeinsatz des Grenzzaunes Schmuggel und Zollhinterziehung im Wert von 35 Mio.Yuan registriert (25).

IV.

Die Probleme der WSZ Shenzhen

Wie oben bereits erwähnt, hat man bei der Einrichtung der WSZ in der VR China, im Unterschied zu den üblichen Freien Wirtschaftszonen in der Welt, nicht nur die Industrie, sondern auch die Landwirtschaft und die Dienstleistung als Entwicklungsziele gesetzt. Außerdem hat es bei der Auswahl der Orte aller vier WSZ politische Überlegungen gegeben. Als unmittelbarer Nachbar von Hongkong, einem der internationalen Wirtschaftszentren, hat Shenzhen zwar im Vergleich zu Zhuhai, Shantou und Xiamen einen günstigeren Ausgangspunkt, doch hatte es auch hier ursprünglich kaum Industriegrundlagen gegeben. Besonders wegen der vielfältigen wirtschaftlichen Entwicklungsziele hatte und hat man nicht nur Fabrik- und Bürogebäude, sondern auch sämtliche Infrastrukturen wie Straßen, Häfen, Strom- und Wasserversorgung, Geschäfts- und Wohnhäuser, Schulen usw. zu bauen. In den ersten sechs Jahren hat allein das Kultur- und Bildungswesen in Shenzhen 5,5% der 350 Mio.Yuan beansprucht (26). Für die umfangreichen Investitionen ist eine schnelle Rentabilität schwer zu erwarten.

Noch ein wesentlicher Unterschied zu den üblichen Freien Wirtschaftszonen in anderen Ländern ist es, daß die WSZ Shenzhen in ihrer Entwicklung bislang eher auf Import- als auf Exportwirtschaft ausgerichtet ist. Nach Ansicht von Liu Guoguang läßt sich die Entwicklung der WSZ Shenzhen in drei Etappen unterscheiden: Von Beginn bis 1985 hat sie in der ersten Etappe eine "solide Grundlage" geschaffen; in der zweiten Etappe zwischen 1985 und 1990 muß sie die Richtung von der Binnenmarktorientierung zur Außenmarktorientierung ändern; schließlich soll sie sich in der dritten Etappe von 1990 bis Ende dieses Jahrhunderts an das Wirtschaftsniveau Hongkongs annähern (27).

Auf einer Arbeitstagung der WSZ vom 25. Dezember 1985 bis 5. Januar 1986 in Shenzhen, an der 160 verantwortliche Kader von 18 Ministerien aus Beijing und die Leiter der vier WSZ teilnahmen, wurde ebenfalls die Reorientierung der Wirtschaft aller WSZ auf Industrie und Export für die Periode des chinesischen 7. Fünfjahresplanes (1986-1990) beschlossen (28). Noch vor diesem Beschluß hatte die Zentralregierung in Beijing 1985 die Außenhandelsautonomie der WSZ eingeengt und die Devisenkontrolle innerhalb der WSZ verschärft, um damit die Orientierung der Wirtschaft Shenzhen auf den inländischen Markt zu korrigieren (29). Ferner ist die sogenannte "zweite Grenze" (Erxian), d.h. der 108,77 km lange, 3 m hohe und über 130 Mio.Yuan teure Stacheldrahtzaun zwischen der WSZ Shenzhen und dem Außenviertel offiziell am 1. April 1986 für den Einsatz freigegeben worden (30).

Zudem hat die chinesische Regierung am 11. Oktober 1986 neue Bestimmungen für die Förderung ausländischer Investitionen erlassen, die landesweit gelten (31). Sie setzen die WSZ noch mehr dem Wettbewerb mit anderen traditionellen Industriezentren wie z.B. Shanghai und Tianjin aus, welche durch diese Investitionsbestimmungen ebenfalls wirtschaftlich weiter "geöffnet" werden und im Vergleich zu allen vier WSZ über bessere Infrastruktur und Industriegrundlagen verfügen (32).

Nach den jüngst bekanntgegebenen Statistiken sind die 1986 für die WSZ Shenzhen vereinbarten Investitionen gegenüber 1985 gemäß den Zahlen der Verträge (454) um 9,9% und gemäß dem Wertvolumen um 50% gefallen, nur dank den aus den vergangenen Jahren kumulier-

ten Verträgen sind die tatsächlich realisierten ausländischen Investitionen mit 489,33 Mio.US\$ um 48,6% gestiegen (33).

Um die WSZ vor einem Untergang zu retten, forderte der stellvertretende Oberbürgermeister von Shenzhen, Zhou Xiwu, vom Staatsrat noch mehr Sonderrechte für seine Stadtregierung, vor allem die "erste Grenze", also die Grenze zwischen Shenzhen und Hongkong, Schritt für Schritt weiter zu lockern und damit die WSZ zu einer zollfreien Zone zu machen (34). Es ist aber sehr fraglich, ob Shenzhen im Hinblick auf ihre bisherige Effizienz sowie ihrer Abhängigkeit von Hongkong mit diesem auf dem Weltmarkt konkurrieren kann. Selbst wenn die Prognose des chinesischen Ökonomen und Vizepräsidenten der chinesischen Akademie für Sozialwissenschaften, Liu Guoguang, zutreffen sollte, daß Shenzhen Ende dieses Jahrhunderts Hongkongs Lebensstandard ein- oder teilweise überholen werde (35), so fragt man nach dem politischen und wirtschaftlichen Sinn dieses Strebens, das weitere "Bluttransfusionen" vom Inland benötigen würde und Hongkong infolge der sino-britischen Vereinbarung von 1984 noch im Jahre 1997 ebenfalls Sonderverwaltungszone der VR China werden wird.

Anmerkungen

- 1) Dazu s. Martin Klingst, "Die chinesische Wirtschaftsreform seit 1978 unter besonderer Berücksichtigung der Sonderwirtschaftszonen", in: *Verfassung und Recht in Übersee*, Hamburg, 1986/Nr.1, S.57 ff., hierzu S.63.
- 2) Victor F.S. Sit, "The Special Economic Zones of China: A New Type of Export Processing Zone?", in: *The Developing Economies*, Tokyo, March 1985, S.69 ff., hierzu S.74.
- 3) He Yunhua, "The Thriving Shenzhen Special Economic Zone", in: *PRC Quarterly*, Beijing, April 1984, S.89 ff., hierzu S.89; Liang Wensen, "Shenzhen Chixu Xietiao Fazhan Qianjing Gunagkuo" (Die breiten Perspektiven einer kontinuierlichen und aufeinander abgestimmten Entwicklung in Shenzhen), in: *Jingji Daobao*, Hongkong, Okt.1986, S.34 ff., hierzu S.34.
- 4) Liang Wensen, ebenda, S.34.
- 5) Ebenda.
- 6) Vgl. ebenda; "Der Lebensstandard der Stadtbewohner in den drei Wirtschaftsregionen", in: *BRU*, 16.12.86, S.23.
- 7) Liang Wensen, Anm.3, S.36.
- 8) Chen Laifu, "Shenzhen zheng-chuyu Zhuanzhe-jieduan" (Shenzhen befindet sich in einer Wendephase), in: *DGB*, 6.1.87, S.1.
- 9) Liang Wensen, Anm.3, S.35.
- 10) Liang Wensen, "Jingji-tequ de 'Chuangkou' zuoyong" (Die "Fenster"-Funktion der WSZ), in: *RMRB*, 8.3.85, S.5.
- 11) Dazu vgl. Erhard Louven, "Die Wirtschaftszonezonezone der Volksrepublik China: Entwicklungs- und Modernisierungsprobleme", in: *C.a.*, Nov.1983, S.682 ff.; Hiromao Kobajashi, "Special Economic Zones and China's Open Economic Policy", in: *China Newsletter*, Tokyo, Jul.-Aug.1985, S.14 ff.

- 12) DGB, 6.2.84 und 1.7.85.
- 13) Liang Wensen, Anm.3, S.36.
- 14) Li Hang, "Shenzhen Shangye Guangfan Jinxing Neiwei-lianhe" (Die umfangreichen Verbindungen Shenzhens im Handel mit dem In- und Ausland), in: Jingji Daobao, a.a.O., 23.6.86, S.25.
- 15) Wei Xiutang, "Erfolge und Probleme in der Entwicklung der Wirtschaftssozonen - Ein Interview mit dem Ökonomen Liu Guoguang", in: CiA, Dez.1986, S.24 ff., hierzu S.25.
- 16) Liang Wensen, Anm.3, S.34; Yu Guoyao, "Shenzhen-sudu' Daole Yinggai Fangman de Shihou" (Es ist Zeit, "das Tempo von Shenzhen" zu verlangsamen), in: Jingji Daobao, a.a.O., S.27; Chen Xiyuan, "Zhonggong 'Shenzhen Jingjitequ' de Kunjing" (Das Dilemma der "Shenzhen-Wirtschaftssozonen" der chinesischen Kommunisten), in: Zhonggong Yanjiu (Studies on Chinese Communism), Taipei, Okt.1986, S.54 ff., hierzu S.55.
- 17) Liang Wensen, Anm.3, S.34 f.
- 18) "Shenzhen Shizhang Li Hao Hunian Tan Shenzhen" (Oberbürgermeister von Shenzhen, Li Hao, über Shenzhen im Jahr des Tigers), in: Jingji Daobao, a.a.O., 24.2.1986, S.12.
- 19) Vgl. Erhard Louven, a.a.O., hierzu S.691; C.a., Sept.1986, S.576, Ü 24.
- 20) Liang Wenshen, Anm.3, S.34; Li Hao, "Nuli Kaichuang Tequ-jianshe de Xinjiumian" (Mit vollem Einsatz für die Eröffnung einer neuen Perspektive beim Aufbau der WSZ), in: HQ, 1986/No.1, S.18 ff., hierzu S.18.
- 21) DGB, 27.1.1987.
- 22) Wenhui Bao, Hongkong, 21.5.1986, S.10, zit. nach Chen Xiyuan, a.a.O., S.57.
- 23) Mingbao, Hongkong, 29.8.1985, S.21, zit. nach Chen Xiyuan, a.a.O., S.56.
- 24) DGB, 6.1.1987.
- 25) Liang Wensen, "Litelun Shenzhen-tequ de Guanlixian Wenti" (Kurze Darstellung der Frage über die Kontrolllinie der WSZ Shenzhen), in: Jingji Daobao, a.a.O., 13.1.1986, S.25 ff., hierzu S.26.
- 26) Liang Wenshen, Anm.3, S.36.
- 27) Liu Guoguang, "Shenzhen-tequ Fashan Mianlin Xin de Zhanlue Jieduan" (Die Entwicklung der WSZ Shenzhen steht vor einer neuen strategischen Etappe), in: RMRB, 12.8.1985; Anm.15, S.27.
- 28) "Guowuyuan Pizhuan 'Jingji-tequ Gongzuo-huiyi Jiyao' bing Fachu Tongzhi" (Die vom Staatsrat genehmigte und erteilte 'kurzgefaßte Niederschrift der Arbeitskonferenz der WSZ'), in: Xinhua Yuebao, Beijing, 1986/2, S.87.
- 29) Shibao Xinwen Zhoukan, Taipei, 29.12.1986, S.20.
- 30) Li Jiannan, "Shenzhun-tequ 'Erxian' Xunli" (Besichtigung der 'zweiten Grenzlinie' von Shenzhen), in: Jingji Daobao, a.a.O., 7.4.1986, S.11; Liang Wenshen, Anm.25.
- 31) Text der Bestimmungen in deutsch s. in: BRU, 28.10.1986, S.28 ff.
- 32) Vgl. Chen Yongping, "Shenzhen Mianlin Jingzheng-yali" (Shenzhen steht vor Wettbewerbsdruck), in: DGB, 4.11.1986.
- 33) DGB, 9.2.1987.
- 34) Chen Yongping, Anm.32; Zhang Chongqing, "Zhou Xiwu Tan: Gedi dou dui Waishang Touzhi Youhui, Shenzhen Ruhe Jinyibu Gaishan Touzhi-huanjing" (Zhou Wuxi über Maßnahmen zur Verbesserung von Shenzhens Investitionsbedingungen angesichts Vergünstigungen in allen anderen Orten für ausländische Investitionen), in: Jingji Daobao, a.a.O., 10.11.1986, S.30.
- 35) Anm.27.

PETER SCHIER

Der Sturz des Hu Yaobang - Orthodoxe Marxisten und alte Berater schlugen zurück

Teil I

Überblick

Die Ablösung von Hu Yaobang als Generalsekretär des Zentralkomitees (ZK) der Kommunistischen Partei Chinas (KPCh) hat nicht nur im Ausland sondern auch in China zu erheblichen Irritationen geführt. Bei näherer Betrachtung lassen sich eine Reihe von Faktoren herauskristallisieren, die zum Sturz des ursprünglichen Schützlings von Deng Xiaoping beigetragen haben. Eine wesentliche Ursache scheint die unorthodoxe Haltung von Hu in nahezu allen Bereichen gewesen zu sein, insbesondere jedoch in der Frage der politischen Reformen. Hinzu kamen Hu Yaobangs hartnäckige Versuche, die alte Garde der 80jährigen - darunter hauptsächlich orthodoxe Kräfte, aber auch Deng selbst - zum Rücktritt auf dem kommenden XIII.Parteitag zu bewegen, und die Ämter des Vorsitzenden der Zentralen Beraterkommission und der ZK-Militärkommission von Deng zu übernehmen. Tiefes politisches Mißtrauen gegenüber Hu Yaobang und seinen politischen und wirtschaftlichen Plänen für die Zukunft, die Unwilligkeit zurückzutreten und schließlich die weitgehenden Forderungen nach mehr Demokratie während der politischen Reformdiskussion und der Studentendemonstrationen ließen die alte Garde und die orthodoxen Marxisten den Kopf zumindest von Hu Yaobang fordern. Auch andere Reformkräfte, wie Zhao Ziyang, Hu Qili und Wan Li gerieten unter Beschuß, doch Deng Xiaoping gelang durch die Opferung von Hu eine politische Schadensbegrenzung.

Der eigentliche Hintergrund für den Sturz von Hu Yaobang ist die Auseinandersetzung zwischen marktorientierten Wirtschaftsreformkräften und einer Koalition von Reformgegnern, die sich aus

orthodoxen Marxisten-Leninisten, Verfechtern des sowjetischen Entwicklungsmodells und Vertretern der Industriebürokratie zusammensetzt und die u.a. für die Beibehaltung der bürokratischen Wirtschaftsverwaltung eintritt. Die Reformgegner hatten in den vergangenen Jahren immer wieder versucht, den Reformkräften und ihrer Politik die steigende Wirtschaftskriminalität, eine unausgewogene Einkommensentwicklung, die zunehmende Wirkungslosigkeit der kommunistischen Ideale und sog. "bürgerliche Liberalisierungstendenzen" anzulasten. Den Reformkräften war es jedoch jedes Mal gelungen, die Angriffe ohne wesentliche personelle Verluste zu überstehen. Nachdem jedoch im Herbst 1986 im Verlauf der politischen Reformdiskussionen auch weitgehende Forderungen nach einer Demokratisierung des politischen Systems aufgestellt worden waren und im Dezember Studenten zu Zigtausenden auf die Straßen gingen, um für mehr Demokratie und Freiheit zu demonstrieren, wuchs der Druck der Orthodoxen offenbar so stark, daß sich Deng Xiaoping gezwungen sah, Hu zu opfern, um das Wirtschaftsreformprogramm zu retten.

Damit hat sich die Ausgangsposition der Reformgegner für den im Oktober 1987 anstehenden XIII.Parteitag verbessert. Deng Xiaoping kann nicht mehr zurücktreten, um das Reformprogramm nicht scheitern zu lassen, und deshalb werden sich auch die anderen alten Politiker sehr wahrscheinlich kaum zu einer Pensionierung bereitfinden.

Deng Xiaoping, dem mächtigsten Politiker des nachmaoistischen China, obliegt die schwierige Aufgabe der Vermittlung zwischen den Reformkräften und jenen Reformgegnern, für die die Wirtschaftsreformen bereits zu weit gehen und die Gefahr in sich bergen, der Entwicklung kapitalistischer Verhältnisse Vorschub zu leisten. Wie kein anderer chinesischer Politiker verfügt Deng jedoch über die Loyalität selbst eingeschworener Reformgegner, die sich ihm z.T. bereits seit dem legendären Langen Marsch der 30er Jahre und aufgrund des gemeinsamen politischen Schicksals während der "Kulturrevolution" persönlich eng verbunden fühlen. In dieser Konstellation liegt allerdings auch die Gefahr für den Reformkurs im Falle eines Ablebens von Deng Xiaoping, denn keiner der jüngeren Politiker verfügt über